

EREV-Fachgruppe »Sozialraumnahe Hilfen«

Markus Allwang • Bereichsleiter, Rummelsberger Dienste für junge Menschen, Schwarzenbruck, SCHWERPUNKTE: Ambulante erzieherische Hilfen

Birgit Bönig • Leitung Allgemeiner Sozialer Dienst Jugendhilfe, Stadt Minden, Jugendamt, SCHWERPUNKTE: Aufgaben des Allgemeinen Sozialen Dienstes der Jugendhilfe und Netzwerkarbeit in den Sozialräumen

Gerti Bonn • Sozialmanagerin M.A., EVIM Jugendhilfe, SCHWERPUNKTE: Projekt Wirkungsforschung

Sabine Buchen • Fachberatung und Koordination, Ev. Jugendhilfe Friedenshort GmbH, Siegen, Schwerpunkte: Ambulante Hilfen, Sozialraumorientierung, Familienprojekt und Individualhilfen

Irene Düring • Fachbereichsleiterin i. R., Diakonie Ruhr Hellweg e. V. Soest – Fachbereich Bildung und Erziehung, SCHWERPUNKTE: Hilfen zur Erziehung, Schule, Bildung

Harald Kuhr • Bereichsleiter, Evangelische Gesellschaft Stuttgart e. V., SCHWERPUNKTE: sozialraumorientierte flexible ambulante und stationäre Hilfen

Florian Kurch • Abteilungsleitung, Familienanaloge Hilfen, Elisabethstift gGmbH, Salzgitter, SCHWERPUNKTE: Erziehungsstellen und Pflegefamilien

Andrea Läufer • Sozialraumleitung, Diakonie Stiftung Salem gGmbH Minden – Lichtblick, SCHWERPUNKTE: Ambulante Erzieherische Hilfen, Familie im Sozialraum

Madeleine Lehmann • Fachleitung stationärer Bereich, EJF gemeinnützige AG Kinder- und Jugendhilfeverbund Uckermark/Barnim, SCHWERPUNKTE: Sozialtherapeutische Wohngruppen

Susann Schauer-Vetters • Bereichsleiterin, Diakonisches Werk des Ev.-Luth. Dekanatsbezirk Rosenheim e. V., SCHWERPUNKTE: Flexible Hilfen, Sozialraumorientierung

Inken Voß-Carstensen • Geschäftsbereichsleiterin, Diakonisches Werk Husum gGmbH, SCHWERPUNKTE: Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendhilfe, flexible ambulante und stationäre Hilfen, Jugendhilfe und Schule

Rainer Vriesen • Regionalkoordinator, Ev. Jugendhilfe Münsterland gGmbH, SCHWERPUNKTE: Koordination von Beratung in der Region und von Anfragen HzE, Teambearbeitung, Eltern- und Familienberatung

INHALT

Kinder und Jugendliche stärken – das ist der Auftrag, den die Jugendhilfe zu erfüllen hat. Dies kann nur geschehen mit dem besonderen Engagement, der Begeisterung und der wertschätzenden Grundhaltung aller in diesem Bereich Tätigen. Aber es braucht auch die dafür nötigen gesetzlichen Regelungen. Diese hat der Gesetzgeber mit dem Kinder- und Jugendstärkungsgesetz geschaffen, das es nun in die Praxis umzusetzen gilt. Hierzu erwarten uns Referate zu den gesetzlichen Grundlagen und den Möglichkeiten der inhaltlichen Umsetzung. Der Donnerstag bietet allen Teilnehmenden zwei Workshops, die sie aus je drei Schwerpunkten wählen können. Inhaltlich beschäftigen wir uns mit den Themen Sozialraumkonzept stationärer Hilfen, Beteiligung und Inklusion am Vormittag und Kooperation freier und öffentlicher Träger im Kinderschutz, Erfolgsfaktoren für diese Beteiligung und dem besonderen Angebot »Crossing Point« für junge Volljährige in Stuttgart, am Nachmittag.

Am Freitag freuen wir uns auf ein Referat mit anschließender Diskussion von Prof. Dr. Jutta Rump zum Thema: »Wie gelingt die erfolgreiche Zusammenarbeit verschiedener Generationen von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern? Was sind Erwartungen, welchen Herausforderungen müssen wir uns stellen und wie können wir gemeinsam für unsere Adressatinnen und Adressaten erfolgreich sein?«

METHODIK

Referate zum Themenkomplex sowohl aus fachpraktischer als auch aus fachpolitischer und wissenschaftlicher Position. In den Workshops und der Sprechstunde vertiefen sich die Inhalte.

ZIELGRUPPE

Das Forum wendet sich an Fachkräfte der Hilfen zur Erziehung in ambulanten und (teil-)stationären Settings freier und öffentlicher Träger.

Veranstalter EREV – Evangelischer Erziehungsverband e. V.
Annette Bremeyer, Referentin / (Online-)Redakteurin
Telefon 0511 / 39 08 81-14
Fax 0511 / 39 08 81-16
E-Mail a.bremeyer@erev.de www.erev.de

Leitung Irene Düring, Fachbereichsleiterin i. R., Diakonie Ruhr-Hellweg e. V. in Soest, Fachbereich Bildung und Erziehung, mit der EREV-Fachgruppe »Sozialraumnahe Hilfen«

Teilnahmebeitrag 462,- € für Mitglieder
492,- € für Nichtmitglieder
inkl. Übernachtung und Verpflegung abzüglich 40,- € pro Nacht bei Nichtübernachtung im Tagungshaus

Anmeldung Unter www.erev.de im Menü Fortbildungen, »2022: Inhalt und Anmeldung«, Nr. 96

Teilnehmerzahl 70

Veranstaltungsort Tagungshaus:
Exerzitienhaus Himmelspforten
Mainastraße 42
97082 Würzburg
Tel. 0931 / 386-68 000,
info@himmelspforten.net
www.himmelspforten.net

Das Tagungshaus
Das Exerzitienhaus Himmelspforten verbindet die Ruhe und Gelassenheit eines ehemaligen Klosters mit dem aktuellen Stand der Technik.

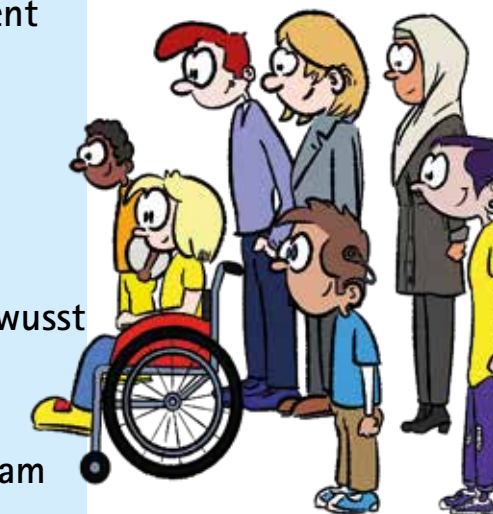
Die Verpflegung
Die Produkte stammen von lokalen, regionalen und biologischen Landwirten und Händlern aus der Umgebung.
Die Essenszeiten im Speisesaal
- ab 7.30 Uhr Frühstücksbuffet
- 12.00 Uhr Mittagessen
- 18.00 Uhr Abendessen

Kompetent

Jetzt

Selbstbewusst

Gemeinsam



Zeichnung: Christoph Lange

Kinder und Jugendliche
stärken!28. – 30. September 2022
in Würzburg

Mittwoch 28. September 2022

13.00 Uhr BEGRÜSSUNGSKAFFEE MIT IMBISS

14.00 Uhr BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG

14.15 Uhr REFERAT:

Die Auswirkungen des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG) – im Spannungsfeld zwischen Bundesrecht und kommunaler Selbstverwaltungshoheit

Das KJSG wurde lange verhandelt und lang ersehnt. Es wartet seit 10. Juni 2021 mit über 60 Änderungen und fünf Themenschwerpunkten auf. Beinhaltet sind neben der Inklusion auch Kernthemen der Stärkung von Beteiligung genauso wie Verbesserungen im Kinderschutz und von Familien im Kontext stationärer Maßnahmen. Der Vortrag zeichnet am Beispiel der Sozialraumorientierung, der Rechtsposition nicht-sorgeberechtigter Eltern sowie rechtskreisübergreifender Poolingmodelle der Schulbegleitung den Weg vom Gesetz hin zu den Auswirkungen auf die Praxis nach. Er will so das erforderliche Handwerkszeug vermitteln, um sich weitere Änderungen und damit verbundene Chancen erschließen zu können.

Stefanie Ulrich, »sozialpädagogisch sozialisierte Juristin« (Selbstbeschreibung Stefanie Ulrich), Fronhausen

15.00 Uhr REFERAT:

Self-Monitoring-Verfahren für sozial-emotionales Lernen – praktische Erarbeitung von Interventionsstrategien

Psychologische Ergebnisse legen nahe, dass Feedback und vor allem Selbstreflexion für Veränderungsprozesse, die mehr als nur Anpassung darstellen, hoch bedeutsam sein können. Die Methode des Self-Monitorings kann, mit Kindern und Jugendlichen in schwierigen Fallverläufen einen Prozess anstoßen, der die Kooperationsbereitschaft sowie das Verstehen des jungen Menschen erhöht. Zudem bietet Self-Monitoring ein Instrument, mit dem junge Menschen in der Intensivpädagogik an ihrem eigenen Hilfeverlauf beteiligt werden können.

Prof. Dr. Menno Baumann, Fliedner Fachhochschule, Düsseldorf

15.45 Uhr KAFFEEPAUSE UND EINCHECKEN

16.30 – 17.00 Uhr SPRECHSTUNDE I

17.00 – 17.30 Uhr SPRECHSTUNDE II

18.00 Uhr ABENDESSEN

Donnerstag 29. September 2022

09.00 Uhr BEGRÜSSUNG UND BESINNUNG

09.15 Uhr KURZVORSTELLUNG DER WORKSHOPS 1, 2 UND 3

09.30 Uhr WORKSHOP 1, 2 UND 3 (KAFFEEPAUSE 10.30 UHR)

WS 1: Junge Menschen und ihre Eltern partizipieren im Sozialraum – Beteiligungswerkstätten als ein Zugang

Wie erleben junge Menschen und ihre Eltern Hilfsangebote? Inwiefern fühlen sie sich beteiligt? Was ist ihnen in der Zusammenarbeit mit Fachkräften wichtig? Einschätzungen und Weiterentwicklungsimpulse zu diesen und anderen Fragen können im Rahmen von Beteiligungswerkstätten unmittelbar mit Adressatinnen und Adressaten der Hilfen zur Erziehung erarbeitet werden. Beteiligungswerkstätten können sozialräumlich, einrichtungsübergreifend oder institutionenbezogen umgesetzt werden. Methodische Zugänge und Praxiserfahrungen werden vorgestellt und diskutiert.

Marion Moos, Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz (ism gGmbH)

WS 2: Stationäre Unterbringungen nach sozialräumlichen Gesichtspunkten am Beispiel der »InRo-Gruppe«

Es werden die Prinzipien von Sozialraumorientierung im Kontext stationärer Jugendhilfe vorgestellt wie beispielsweise die aktivierende Zusammenarbeit mit Eltern oder Rückführungen als anzustrebendes Ziel der Maßnahme.

Wilma Hansen, Jenny Schauer, Diakonisches Werk Rosenheim

WS 3: Erfolgsfaktoren in der Kooperation

Seit 2002 sind wir als Diakonisches Werk Husum als Schwerpunktträger verantwortlich für die Durchführung der Hilfen zur Erziehung in zwei Sozialräumen im Kreis Nordfriesland. Dabei ist die Stärkung von und die Kooperation mit Regeleinrichtungen wie Kitas und Schulen eines unserer Grundprinzipien. Im Workshop stellen wir unsere Erfahrungen und die Gelingensfaktoren vor und möchten darüber mit den Teilnehmenden in den Diskurs gehen.

Kathrin Flemig, Gesche Dreeke, Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendhilfen, Diakonisches Werk Husum

11.30 Uhr ENDE DER WORKSHOPPHASE: PAUSE (ORGA/AUSKLINGEN)

12.00 Uhr MITTAGESSEN

14.00 Uhr REFERAT MIT DISKUSSION:

Die Auswirkungen des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG) auf Familien und junge Menschen

Das KJSG bringt mit seinen Änderungen weitreichende Auswirkungen für die jungen Menschen, Familien, Fachkräfte und Einrichtungen mit sich. Diese sind vor dem Hintergrund der fachlichen Diskussionen beispielsweise zu den Themen Kinderschutz, Beteiligung und Inklusion zu sehen. Hieraus werden erste mögliche Schwerpunkte der Weiterentwicklungen in den Erziehungshilfen abgeleitet.

Dr. Björn Hagen, Geschäftsführer, EREV, Hannover

15.00 Uhr KURZVORSTELLUNG DER WORKSHOPS 4, 5, 6

15.15 Uhr KAFFEEPAUSE

15.45 Uhr WORKSHOP 4, 5, 6

WS 4: Auf dem Weg zu einem inklusiven Sozialraum – Ein Blick in das Modellprojekt »Inklusion jetzt!«

Mit der jüngsten Reform des Kinder- und Jugendhilfegesetzes wird die Umsetzung der sogenannten inklusiven Lösung zu einer zentralen Weiterentwicklungsaufgabe in der Kinder- und Jugendhilfelandchaft dieser Zeit. Inklusion stellt sich dabei nicht nur als ein Menschenrecht der Adressatinnen und Adressaten in der Kinder- und Jugendhilfe dar, sondern formuliert auch unmittelbare Gestaltungsanforderungen an den kommunalen Sozialraum. Der Workshop zeigt auf, wie die unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure eines Sozialraums diesen Gestaltungsanforderungen gemeinsam begegnen können. Entlang der bisherigen Praxiserfahrungen aus dem Modellprojekt »Inklusion jetzt!« erhalten die Teilnehmenden Einblick in praktische Beispiele, Herausforderungen und Gelingensbedingungen auf dem Weg zu einem inklusiven Sozialraum.

Tamara Thomaier, Fachbereichsleitung Wohnen 1,

Ute Thumer, Fachbereichsleitung Familiennahe Hilfen; Diakonische Jugendhilfe Region Heilbronn

WS 5: Kinderschutz beteiligungsorientiert: Kooperation freier und öffentlicher Träger

Das Kind oder die Kinder und seine/ihre Familie stehen hier im Fokus. Anhand zweier Rollenspiele wollen wir die Rolle und den Auftrag des Jugendamtes und des freien Trägers klären, Ängste nehmen, Beteiligung (ein-)fordern, zu einer engen Kooperation ermutigen und Fragen beantworten.

Birgit Bönig, Leitung Allgemeiner Sozialer Dienst Jugendhilfe, Minden

WS 6: Crossing Point – Gelingende Übergänge für Careleaver/-innen gestalten

Ein Projekt an den Schnittstellen von Jugendhilfe und Wohnungsnotfallhilfe zur Beteiligung von Careleaver/-innen an einer gelingenden Unterstützungsplanung. Die Ergebnisse des dreijährigen Projektes werden vorgestellt und es findet ein Austausch darüber statt, wie die Neuerungen des KJSG für diese Zielgruppe (Nachbetreuung, Coming-back-Option ...) umgesetzt werden.

Doro Stahl, Franziska Geissler, Evangelische Gesellschaft Stuttgart (eva)

17.30 Uhr ENDE DER WORKSHOPPHASE

18.00 Uhr ABENDESSEN

19.30 Uhr STADTFÜHRUNG

Freitag 30. September 2022

09.00 Uhr BEGRÜSSUNG

09.15 Uhr REFERAT UND DISKUSSION:

Das Miteinander der Generationen: Generation Y + Z versus Generation Baby Boomer?

Es ist festzustellen, dass die Generationen Y und Z verschiedene Vorstellungen über einen »guten« Arbeitgeber und auch andere Erwartungen an Arbeit haben als die Baby-Boomer-Generation. Zu wissen, wie sich die Sozialisation sowie die Denk- und Handlungsmuster der Generationen unterscheiden, ist ein wichtiger Aspekt für die Handlungsfelder der Mitarbeitergewinnung, Mitarbeitermotivierung und -bindung, der Kommunikation und Kooperation, der Weiterbildung, der Werdegänge sowie Führung. Vortrag und Diskussion umfassen zwei Teile: in einem ersten Teil werden die unterschiedlichen Generationen skizziert. In einem zweiten Teil werden die Handlungsfelder in einem Generationen-Management vorgestellt.

Prof. Dr. Jutta Rump, Institut für Beschäftigung und Employability IBE, Ludwigshafen

10:15 Uhr KAFFEEPAUSE

10.45 Uhr FORTSETZUNG

Das Miteinander der Generationen: Workshop

Prof. Dr. Jutta Rump, Institut für Beschäftigung und Employability IBE, Ludwigshafen

11.45 Uhr VERABSCHIEDUNG